"Und wieder einmal wird es Zeit..."

Autor(en): **Grünholz-Schwarzkopf, Hildegard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **61 (1986)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-324272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

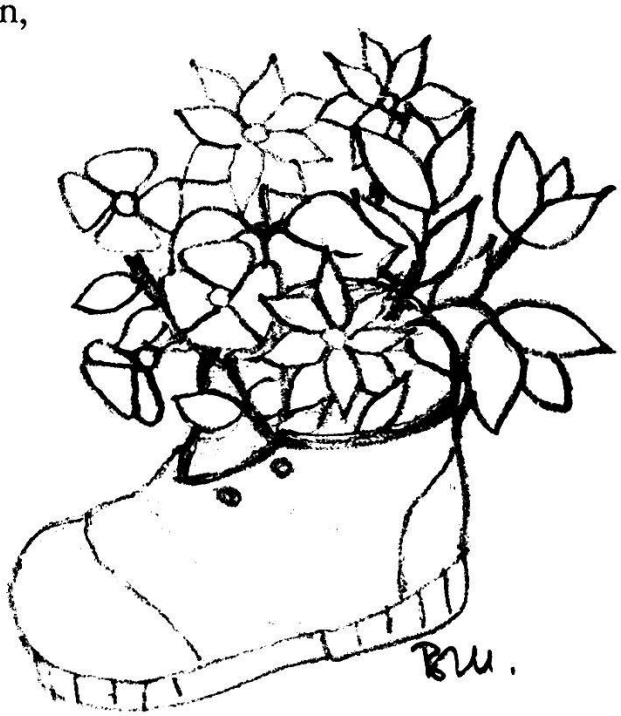
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Und wieder einmal wird es Zeit,
euch einen Weihnachtsgruss zu richten.
Die kleine Gabe steht bereit,
nun Alte, mache dich ans Dichten
und suche dir in aller Ruh
den Versfuss für den Wanderschuh.
Ich muss, pardon, nicht unbedingt
Hexameter und Jamben singen,
denn meine kleine Leier bringt
nur Knittelverse zum Erklingen.
Hat Goethe nicht den Faust geknittelt?
Und keiner hätt' ihn drum bekrittelt!

Mein Wanderschuh aus rotem Ton,
du stehst seit einer Weile schon
in meiner Krimskramsbücherwand.
Ich nehm dich manchmal in die Hand,
schau dich von allen Seiten an
und habe meine Freude dran.
Der, welcher deine Form erdacht,
hat seine Sache hübsch gemacht.

Was fangen Jederfrau und -mann
nur ohne rechtes Schuhwerk an?
Bewegt man sich auf Schusters Rappen,
braucht's dicke Sohlen, feste Kappen
für Jurakalk und Nagelfluh.
Ein leicht gebauter Sommerschuh
verleiht der Dame Eleganz.
Und Schuhe, die beim Spitzentanz
die Balletteusen sanft entrücken,
dem Publikum das Herz entzücken.
Die mit den frechen Spitzen taugen
zur Produktion von Hühneraugen.
Der Gleichschritt der Soldatenschuh
raubt dir und mir die Seelenruh.



Schön ist es, ohne Schuh zu gehen
und eine Wohltat für die Zehen,
im Wiesentau, im Dünensand,
im Wattenmeer am Nordseestrand.

Du braver Schuh, du Wegbegleiter,
du Stütze auf des Lebens Leiter,
ich muss dich einmal herzlich loben.
Der Mensch betrachtet dich von oben,
er tritt dich in den grössten Dreck,
bist du verlatscht, schmeisst er dich weg.
Und doch beginnt sein Lebenslauf
mit dir. Und hört mit dir auch auf.

Jetzt stell in meiner Phantasie
ich Schuh an Schuh. Reih alle die,
die ich in sechzig Jahren trug,
Paar neben Paar. Es sind genug.
Der hat die Sohlen arg zerfetzt,
dem sind die Spitzen abgewetzt,
das Innenfutter ist zerschlissen,
die Lasche gänzlich abgerissen.
So spiegelt sich Vergangenheit
im Schuhwerk einer Lebenszeit.

Doch schauen wir nicht nur zurück.
Es bleibt zu hoffen, dass ein Stück
vom Lebensweg noch vor uns liegt.
Dass jeder seine Schuhe kriegt,
die, die er braucht zum Vorwärtsschreiten!
Wir leben in bewegten Zeiten,
in Zeiten voller Fragezeichen.
Wir wollen uns die Hände reichen.
Es ist ein weiter Weg zu gehen,
bis dass die Mächte es verstehen,
wenn nicht in Freundschaft, so doch eben
respektvoll auf Distanz zu leben.

Es gebe uns der Herr dazu
die Gangart und die Wanderschuh.

Hildegard Grünholz-Schwarzkopf